

Winnender Zeitung

www.winnender-zeitung.de



Zeitsungsverlag Waiblingen E 5759

Montag, 9. Februar 2015

165. Jahrgang

Nr. 32

1,60 Euro

Pyrotechnik zur Feuerwerksmusik



Händels 1748 komponiertes und ein Jahr später in London uraufgeführtes Werk, gespielt vom Winnender Konzertorchester und begleitet von

einem Feuerwerk vor der Hermann-Schwab-Halle: Das war der spektakuläre Abschluss einer Woche, in der die Stadt als Konzertort brilliert

hat und die Bürger in den Genuss von Auftritten international bekannter Instrumentalsolisten kamen. Bild: Büttner

▶ Seite B 1

Finale einer fabelhaften Festivalwoche

Abschluss der Konzerttage mit Händels „Feuerwerksmusik“ drinnen und Pyrotechnik vor der Halle

VON UNSEREM MITARBEITER
MICHAEL RIEDIGER

Winnenden.

In Winnenden gab es zwar keinen Frieden zu feiern wie 1749 in London mit Händels „Feuerwerksmusik“, aber immerhin den Abschluss der Konzerttage, eines eine Woche lang durchweg fabelhaften Festivals mit einem Höhepunkt nach dem anderen. Leider blieb ausgerechnet das Feuerwerk-Finale blass, zumindest sein pyrotechnisches Potenzial.

So viel vorweg: Insgesamt wirkte auch dieses Finale durchaus stimmig, schon allein weil es die Konzerttage so volksnah und zugänglich beendete, wie sie gedacht waren. Mit einem Spektakel, nicht mit abgehobenem elitärem Klassik-Kennertum, wie es sicher auch die Zuhörer und Musiker am Londoner Königshof im 18. Jahrhundert nicht für nötig gehalten hätten.

Manches lief deshalb wohl ähnlich ab wie damals. Tout Winnenden, die ganze Stadt mit allem, was Rang und Namen hat, und auch noch das meiste vom Rest – alle wollten sie beim Abschluss der Konzerttage dabei sein. So dass in der Halle ein geordnetes Chaos herrschte, wie es an dieser Stelle bislang mit Sicherheit nie vorgekommen ist. Bemerkenswert, dass die Macher und Mitarbeiter trotz mancher Sitzplatz-Reklamation im allgemeinen Gewusel die Lockerheit nicht verloren und auch jene Leute, die am Ende mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mussten, bei guter Laune blieben.

Und bei stetig steigender Spannung. Irgendwie hatten sich die meisten in der restlos überfüllten Schwabhalle, wo die Stühle sogar auf der Bühne standen und oben auf der Empore sowieso, ein furioses Feuerwerk zum Finale vorgestellt, von dem man noch den Enkeln hätte erzählen können. Diese Konzerttage konnten ja nur im Triumph enden, auch optisch-visuell. Ein letzter Flash zum Schluss, ein alles überwältigendes Knallen und Funkeln, nicht gekleckert, sondern geklotzt.

Und dann gab's eher ein Feuerwerkchen, eine Art Wetterleuchten, durchaus geschmack- und stimmungsvoll in vieler Hinsicht, aber angesichts der gespannten Erwartungen doch eher blass. Dabei erstrahlte die Halle in einem Licht wie sonst nie. Mit Hilfe aufwendiger Technik wurden Farbspiele an die Hallendecke projiziert, überwiegend in Lila, der Farbe der Konzerttage, aber auch anders und abwechslungsreich koloriert. Vor den großen Hallenfenstern, vor denen das Publikum im Halbkreis und das Konzertorchester unter der Leitung von Ralf Göltenbott Stellung bezogen, passierte der lang erwartete optische Rest. Draußen hatte die Firma Pyrotechnik Stuttgart ihr Feuerwerk-Arsenal aufgebaut, bereit zum Abschuss. Und da-



Die Hermann-Schwab-Halle erstrahlte in einem Licht wie noch nie zuvor.

Bilder: Büttner

rauf eingestimmt, der Musik ihre optimale Optik beizusteuern.

Nach Vorträgen von Preisträgern des Wettbewerbs stimmte das Konzertorchester zunächst mit Dvoraks Sonatina Symfonica auf das Finale ein, einem festlichen Werk mit tänzerischem Finale und vielen typischen Dvorak-Motiven. Bevor endlich draußen die ersten Funkenregen sprühten. Als Einleitung zur Händel-Ouvertüre und so dezent, dass die Aufmerksamkeit kaum von der Musik abgezogen wurde.

Hochgemute Hörner und festliche Generalbass-Präzision

Das Orchester spielte straff und präzise, mit hochgemuten Hörnern, die das Werk ohnehin prägen, und rundum festlicher Generalbass-Präzision.

Fein abgestimmte Facetten der Feierlichkeit, während draußen die Feuerregen funkelten oder es vielfarbig nebelte und rauchte, mal bläulich, mal grün, etwa im stoisch schreitenden „La Paix“. Während zu „La Rejouissance“ nach buntem Feuerregen, der kurz ausfiel, schnell wieder nur die Musik funkelte. Auffallend auch die weitgehend taktgenauen Explosionen. Feuerwerk

im Dreiertakt. Aber für manchen blieb der ganz große Knall aus.

Übrigens soll damals in London das Feuerwerk wegen der Wetterlage „ein klaglicher Misserfolg“ (laut Wikipedia) gewesen

sein, was der Musik Händels nur zugutegekommen sei. Kläglich war's jetzt in Winnenden nicht, aber sicher nicht spektakulär. Und so vielleicht der musikalischen Konzentration ebenfalls nur förderlich.

Persönlicher Unterricht bei Bohórquez

■ Alle Teilnehmer des Winnender Musikwettbewerbs, auch jene, die es nicht ins Finale am frühen Abend geschafft hatten, wurden von Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth beim Abschlusskonzert namentlich erwähnt, alle Anwesenden durften ein Geschenk sowie eine Urkunde in Empfang nehmen.

■ Auftreten indes durften nur die Preisträger, so sie in der Halle waren (was für Melina Chalkiadaki leider nicht galt, die sonst Schuberts Impromptu As-Dur vortragen hätte). Somit spielte Carolin Franzki (Trompete, 2. Preis Altersgruppe 2) zwei Sätze aus Händels Concerto g-Moll und somit einen Vorgeschmack auf die Feuerwerksmusik, Daniel Stastny (Kla-

vier, 2. Preis AG 2) zwei Stücke aus Prokofjews „Visions fugitives op. 22“, Jonas Menrath (Blockflöte, 1. Preis AG 1) aus Sammartinis barockem „Konzert in F-Dur“ und Anne Hiddeßen (Cello, 1. Preis AG 1) aus Camille Saint-Saens „Konzert a-Moll“.

■ Sonderapplaus bekam Prof. Claudio Bohórquez, künstlerischer Leiter des Festivals und Cellist. „Mit dem größten Vergnügen“ würde er bei einer Neuauflage wiederkommen, so seine Antwort. Außerdem versprach er den beiden Erstplatzierten persönlichen Unterricht. Sonderpreise, nämlich einen Monat kostenlosen Unterricht, bekamen auch Lili Minkov (Harfe), Josie Erhardt (Geige) und Esther Klöpfer (Cello).



Jonas Menrath.



Anne Hiddeßen.



Das Winnender Konzertorchester.